

An der SHI Homöopathie Schule in Zug befindet sich der erste Homöopathie-Garten der Schweiz. Er bietet einen Einblick in die Vielfalt der homöopathischen Heilpflanzen.



Text und Bilder: Fabrice Müller, Stein, journalistenbüro.ch

Lukas Studer, Drogist und Homöopath, leitet regelmässig Rundgänge durch den Homöopathie-Garten. Hier präsentiert er die Samuel-Hahnemann-Rose.

## Homöopathie-Garten der Schweiz

Der Saft der roten Beeren der *Belladonna* wurde einst den Frauen um die Augen gestrichen, um diese noch grösser und schöner scheinen zu lassen. Doch die Beeren, so verlockend sie auch aussehen, sind giftig. In der Homöopathie steht *Belladonna* als Konstitutionsmittel beispielsweise für Kinder, die bei Wutanfällen im Gesicht rot anlaufen und ausrasten. Ähnliches mit Ähnlichem behandeln – so lautet der Grundsatz in der Homöopathie, wie Lukas Studer, Drogist und Homöopath, informiert. Er führt auf Anfrage regelmässig Gartenrundgänge durch und gibt Einblicke in die Zusammenhänge zwischen Botanik und Homöopathie. Dabei kommt ihm sein grosses Fachwissen aus der Homöopathie und Pflanzenheilkunde zugute.

### Gartenbesuche

Der Homöopathie-Garten ist jederzeit zugänglich und kann mit den bereitgestellten Pflanzen-Dokumentationen im Alleingang entdeckt werden. Für Gruppen ab acht Personen werden auch Führungen angeboten. Weitere Infos: [www.shi.ch](http://www.shi.ch)

Manchmal lassen allein schon die Namen der Pflanzen das Leiden vergessen und die Fantasie beflügeln. So spricht der deutsche Volksmund etwa bei der Heilpflanze *Hamamelis* von der virginischen Zaubernuss, deren frische Rinde von blühenden Zweigen wie auch die Wurzeln als homöopathisches Präparat bei Prellungen und Blutungen eingesetzt werden. Wohlklingend tönt ebenso die Volksbezeichnung der *Arnica*, einer der bekanntesten Heilpflanzen in der Homöopathie: Man kennt sie auch unter dem Namen Bergwohlverleih. Es ist das Mittel erster Wahl unter anderem bei den meisten Verletzungen, wirkt zudem gegen Schock, Schmerzen, Blutung und Infektion.

Ob man dagegen dem Gemeinen Stechapfel (*Stramonium*) trauen kann? «Die Homöopathie bedient sich der frisch blühenden Pflanze beispielsweise bei hyperaktiven oder ängstlichen Kindern mit Konzentrationsstörungen», verrät Studer. Eine zwielichtige Figur scheint auf den ersten Blick ebenfalls der bitter-süsse Nachtschatten zu sein. Doch auch hier täuscht der Eindruck: In der Homöopathie hilft *Dulcamara* bei Blasenentzündungen (nach Unterkühlung und Schwitzen).

### In Anwendungsgebiete geordnet

Natürlich trifft man im Homöopathie-Garten der SHI Homöopathie Schule in Zug nicht nur auf Zauberpflänzchen und zwielichtige Gestalten. Der erste Garten dieser Art in der Schweiz wurde 2005 eröffnet und zeigt über 130 homöopathische Pflanzenarten, die in insgesamt 16 homöopathische Anwendungsgebiete geordnet sind – von Fieber, Mann, Frau, Kinder über Herz und Haut bis zu Atemwege, Auge und Verletzungen.

Wie Inseln mit weichen Konturen liegen diese Pflanzenbeete im Kies. Die organische Gestaltung entspricht gleichzeitig der ganzheitlichen Denkweise der Homöopathie. Die Einteilung der Pflanzen in verschiedene Anwendungsbereiche ist zwar homöopathisch gesehen eine Vereinfachung, werden die Pflanzen doch je nach Symptom und Patientin bzw. Patient sehr unterschiedlich eingesetzt. Trotzdem entspricht diese Anordnung sinngemäss dem Wesen der Pflanzen. Nicht immer entsprechen sich die Anwendungen der Pflanzenheilkunde mit jenen der Homöopathie: Das Johanniskraut etwa wird von Ärzten gerne gegen Depressionen verschrieben. In der Homöopathie kommt es bei Verletzungen zum Einsatz. In erster Linie werden



Der Homöopathie-Garten in Zug ist schweizweit einzigartig. Die Pflanzbeete liegen wie Inseln im Kies.



Gottesgnadenkraut (*Gratiolis officinalis*), zu empfehlen bei Durchfall.

die homöopathischen Heilmittel aus Pflanzen gewonnen. Daneben werden aber auch Metalle, Mineralien, Tiere und durch Krankheiten produzierte Stoffe für die Herstellung von mehr als 2000 Mittel verwendet.

#### Wildpflanzen mit Wirkung

Neben der Wirkung faszinieren viele der homöopathischen Pflanzen auch wegen ihrer Schönheit. Dazu gehört zum Beispiel die Wiesenküchenschelle (*Pulsatilla pratensis*) mit der glockenförmigen Blüte und den vielen leuchtendgelben Staubgefässen; sie kommt unter anderem bei Störungen des Hormonsystems zum Einsatz. Mit ihren grossen, gelb leuchtenden Blüten und den mehrfach fadenförmig gefiederten Blättern fallen die Frühlings-Adonisröschen auf. Die Homöopathie setzt sie zum Beispiel bei Herzbeschwerden ein. Zahlreiche Wildpflanzen, die andernorts als Unkraut verschmäht würden, haben ihren festen Platz im Garten der SHI: Zum Beispiel das Gänseblümchen, das Mittel erster Wahl bei Verletzungen, oder der Löwenzahn, der unter anderem bei Magenbeschwerden zum Einsatz kommt.

Nicht alle Pflanzen gedeihen gleich gut im Homöopathie-Garten. Zu den Sorgenkindern gehört laut Studer der Keulenbärlapp (*Lycopodium clavatum*), der gerne im Halbschatten wächst, jedoch immer wieder neu gesetzt werden muss, weil er von anderen Pflanzen verdrängt wird. Dr. Mohinder Singh Jus, Gründer und Leiter der SHI, macht sich deshalb bei seinen Wanderungen regelmässig auf die Suche

nach dem *Lycopodium*. Startschwierigkeiten hatte zum Beispiel der Blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*), der sonnige Standorte und sandige Böden bevorzugt. Mittlerweile habe die Pflanze jedoch ihren Platz gefunden.

#### Wildwiese, Teich und eine duftende Schönheit

Am Eingang zum Homöopathie-Garten befindet sich neu ein Teich mit einem Bachlauf und ausgewählten Wasserpflanzen, die ebenfalls in der Homöopathie zum Einsatz kommen. Weil neben Pflanzen

auch das Gift von Insekten wie dasjenige der Bienen verwendet wird, wurde der Garten durch verschiedene Bienen- und Insektenhotels sowie eine Wildwiese ergänzt. Ein Blickfang ist die Büste von Dr. Samuel Hahnemann, dem Begründer der Homöopathie. Eine ganz besondere Schönheit in diesem Garten ist die speziell zu Ehren von Samuel Hahnemann gezüchtete Rose. Sie besticht durch ihre zartrosa Farbgebung und den Duft, der an Zitrone erinnert. Sie stammt vom bekannten Rosenzüchter Richard Huber aus Dottikon.



*Pulsatilla pratensis* hilft bei Störungen des Hormonsystems.



*Aconitum napellus* – Notfallmittel bei Angst, Schrecken und Schock.



Hopfen, *Humulus lupulus*, stärkt das Nervensystem.